

Unser Briefkasten

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **83 (1957)**

Heft 30

PDF erstellt am: **11.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

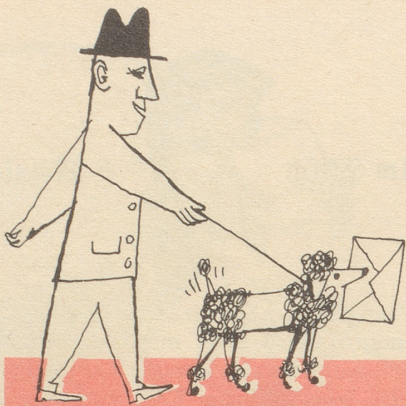
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

<http://www.e-periodica.ch>



UNSER BRIEFKASTEN

Nasser

Lieber Nebelspalter!

Hier ein Zeitungsausschnitt:

Nasser Auftakt zum Zürcher Frühlingfest

Mein zehnjähriger Sohn las diese Ueberschrift und rief ganz entrüstet aus: Mami lueg e mol, jetzt mischt sich der Nasser au noch in euses Sechselüte! –
Gruß! Frau Ida

Liebe Frau Ida!

Ihr habt aber Euer Söhnchen früh in die internationale Politik eingeweiht. Schad aber finde ich, daß sich der Nasser nicht beim Sechselüten gezeigt hat – das ganze Problem dieses Hinterhitlers wäre von der Zürcher Jugend gelöst worden. Vielleicht unter Anführung Eures Sohnes.
Gruß! Nebelspalter

«Sieben auf einen Schlag»

Lieber Nebelspalter!

Es war einmal ein Schneiderlein – oh, Verzeihung, ein Radiosprecher. Der schlug zwar nicht sieben Fliegen auf einen Schlag tot, wie es das Märchen erzählt, vollbrachte aber auch ein erhebliches Kunststück. In den Abendnachrichten vom 14. Mai geschah es; der besagte Radiosprecher brachte es fertig, allein während dieser, etwa zehn Minuten dauernder Mitteilungen siebenmal das Wort «zwo» zu gebrauchen.

Wir begreifen und schätzen es, wenn unsere Radiosprecher sich bestmöglich bemühen, ihre Darlegungen klar und gut verständlich zu bringen. Darf dies aber im Sinne einer Sprachverhunzung geschehen? Mag sein, daß unser Telefon noch nicht derart funktioniert, daß ein sicheres, klares Unterscheiden der beiden Wörter «zwei»

und «drei» möglich wäre. Wir wissen auch, daß in einer Telefonzentrale noch allerhand Nebengeräusche zu vernehmen sind. Wohl, da genügt die deutliche Artikulation der Telefonistin vielleicht nicht ganz, so daß in diesem Falle Wortverrückungen von «zwei» auf «zwo» eher statthaft sind. Die Tonwiedergabe beim Radio ist aber nun derart klar, daß man von solchem Unsinn absehen könnte. Im übrigen wäre das in besagten Abendnachrichten gefallene Wort «Zwo» schon ganz und gar überflüssig gewesen.

ffb.

Lieber ffb.!

Zunächst: zwo ist keine Sprachverhunzung. Vielmehr ist die Abschleifung der alten schönen Sprache, in der für jedes Geschlecht ein besonderes zweites Zahlwort galt, als Sprachverhunzung zu bezeichnen. Es hieß früher und heißt noch heute in verschiedenen Kantonen: Zween Männer, zwo Frauen und zwei Kinder. Die Wiedereinführung von zwo in Telefon und Nachrichten ist darauf zurückzuführen, daß man an den Apparaten zwei und drei doch leicht verwechselt, – und nun stelle Dir einmal vor, Du hast im Radio beim Sporttoto gehört: ei zu ei und gemeint, es heiße drei zu drei, damit hast Du einen Zwölfer und nun stellt sich später heraus, daß es zwei zu drei hieß – der Kummer, der Dich jetzt befällt, wäre Dir erspart geblieben, wenn es zwo zu drei geheißen hätte. Und darum also: zwo! Oder zwofelst Du am Ende noch?

Nebelspalter

Aron und Lehar

Lieber Nebi!

Gehört in der Pause im Stadttheater Zürich anlässlich der Junifestwochen von Moses und Aron; Leute, die man nie im Theater oder Konzert sieht, mit ihrer zwölfjährigen Tochter, das Programmheft und das Textbuch in der Hand nach dem ersten Akt, zur Tochter belehrend: «Moses und Aron ist halt mal etwas anderes als Lehar oder Strauß!»

Und dann im Ernst mich fragend: «Können Sie mir nicht sagen, wer der Komponist ist von Schönbergs Moses und Aron?» –

Lieber Nebi, findest Du nicht auch, daß solche Leute lieber zu Hause bleiben sollen und nicht andern Opernfreunden die Plätze wegnehmen, nur weil sie «nur» Geld haben?

H. R.

Lieber H. R.!

Ganz glaube ich die Geschichte nicht, denn auf dem Programm werden sie ja wohl gelesen haben, wer der Komponist ist. Und wenn es nicht sehr viele solcher Leute, die kein Verständnis und nur Geld haben, gäbe, gäbe es in der ganzen Welt kaum mehr Festwochen. Denn im Ernst – viel Sachverständige, die Schönbergs Zwölftonmusik begreifen, gibt es kaum. Daher scheint mir die Mitnahme der zwölfjährigen Tochter in eine Zwölfton-Oper durchaus stilgerecht.

Nebi

Unerquickliche Reklame

Lieber Nebelspalter!

Die Schweizer sind nicht nur berühmt als Geschäftsleute, sondern auch für Geschäftsreklame. Eine Koblenfirma hat mir letzthin beiliegenden Prospekt zugesandt, dessen Inhalt an zwingender Logik nichts zu wünschen übrig läßt:

Sicher haben Sie jene Tage nicht vergessen, Als der Sturm in Ungarn und dann in Aegypten losbrach! Wie waren da alle froh, die sich gut in Brennmaterialien eingedeckt hatten. Die Preise begannen zu klettern, man sprach von Rationierung und daß diese und jene Ware knapp werde.

Solche Überraschungen gab es während der letzten Jahre immer wieder: Korea, Indochina, Cypern, Polen, Ungarn ... es fehlt nicht an Brandherden.

Wie klug ist es darum, wenn man für den «Brand in den eigenen Ofen» gut vorsorgt; mag dann kommen, was will, man ist gut versehen. Darum geben viele jetzt den Bedarf an Brennmaterialien für den nächsten Winter auf. Wenn Sie es noch nicht getan haben, möchten wir Ihnen empfehlen, es rasch zu tun. Man fühlt sich viel ruhiger, wenn man sich für den Winter eingedeckt hat.

Wohl den Schweizern, die angesichts der Stürme in Ungarn und Aegypten zu allererst daran denken, ob sie mit Brennmaterialien versorgt sind. Das beweist eine gute vaterländische Gesinnung: Treu zur Scholle, zum eigenen Bankkonto, um im übrigen vor lauter Engstirnigkeit und Egoismus immer neue Rekorde der Geschmacklosigkeit zu brechen.

Mit freundlichen Grüßen

Dr. N. B.

Lieber Dr. N. B.!

Du hast leider nur allzu recht. Das Törichte an dieser Sorte von Reklame beruht, wie immer, in der Hauptsache auf Gedankenlosigkeit. Natürlich ist es klug, für Notfälle vorzusorgen, wir haben ja in letzter Zeit wieder erlebt, daß uns der Delegierte der wirtschaftlichen Kriegsvorsorge an das Anlegen von Norvorräten deutlich gemahnt hat, wobei er allerdings durch die Drohung, es könne gelegentlich die Abgabe von Lebensmitteln gesperrt werden, Stürme auf die Läden entfesselt hat. Gemeint ist ja bei dieser Reklame ungefähr das Gleiche, aber die Formulierung: «mag dann kommen was will» ist aus Ungeschicklichkeit abscheulich.

Mit freundlichen Grüßen

Nebelspalter

Schwierige Fondue

Lieber Nebi!

Auch ich bin dem sympathischen Feldzug, während dem man den Deutschschweizern beibringen will, Fondue zu essen, zum Opfer gefallen und habe mir brav Utensilien samt Gebrauchsanweisung erstanden. Alles verlief programmgemäß bis zur folgenden Stelle:

mit viel Rinde geben. Jeder Teilnehmer tunkt sein Brot an der Gabel in das Fondue ein, wobei er rasch im Kreise herumfährt, und führt dann den Bissen vorsichtig zum Munde, nachdem er sich in der Luft, unter stetem Umdrehen, ein wenig abgekühlt hat.

Hatte ich schon beim Herumfahren im Kreis etwas Mühe, so versagte ich endgültig beim Abkühlen in der Luft unter stetigem Umdrehen. Bin ich etwas zu schwer gebaut oder hatte ich vorgängig zu wenig dem Wein zugesprochen? Spalte doch bitte, mein Lieber, den Nebel!
Mit herzlichem Gruß

Willy

Lieber Willy!

Genau so ging es auch mir – und seither esse ich Fondue nur zuhause im Badanzug nach dem Genuß von ein paar umdrehungsfördernden Viertel. Aber dann mit großem Vergnügen.
Mit herzlichem Gruß!

Nebi

COMELLA

der
neuezeitliche
Göttertrank
aus Milch,
Spezialkaka
und Zucker

Preiswert, gut und rasch

Braustube Hürlimann

Bahnhofplatz Zürich